

Einzelpreis 500 Mit.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 18.000.— M.
Durch Zeitungsbörsen 20.000.— "
die Post 20.000.— "
Ausland 30.000.— "

Reaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße 86.
Telephon Nr. 6—85.
Postcheckkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unterlongt eingefundene Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Lodz

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Kontakt vermittelbar.

Erscheint mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:
Die 7-seitige Millimeterzeile 300 M.
Die 3-seitige Reklame (Millim.) 2000 "
Eingeforderte im lokalen Teile 5.000 "
Für arbeitsfähige besondere Vergütungen. Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25% berechnet.
Auslandsinteresse 50% Zuschlag.

Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 85

Mittwoch, den 11. April 1923

6. Jahrgang

Verhandlungen nur auf der Grundlage der Gleichberechtigung.

Erinnerung im Reichstage. — Dr. Euno über neue Verhandlungen in der Ruhrfrage.

Berlin, 10. April. (Pat.) Im Reichstage stand eine Erinnerung zur Ehrenung der in Essen erschossenen Arbeiter statt. Reichsanziger Dr. Euno hielt eine Gelegenheitsrede, in der er u. a. ausführte: „Die Reichsregierung hat nach der Besetzung des Ruhrgebiets bereits mehrfach erklärt, daß sie bereit sei die Verhandlungen auf der Grundlage der Gleichberechtigung anzunehmen, jedoch unter dem Vorbehalt, daß dem deutschen Volke Friede und Freiheit zugesichert werde. Die Summe der deutschen Entschädigungen muß so verringert werden, daß wir ihre Zahlung garantieren könnten. Das Land, in dem die deutschen Opfer ruhen, muß von den fremden Elementen befreit werden. Deutschland wird sich mit keiner Abmachung einverstanden erklären, die den Besitz des Ruhrgebiets über das Rheinlandes gefährden könnte. So lange sich der Gegner damit nicht abfindet, mag Deutschland beim Widerstand beharren.“

Berlin, 10. April. (Pat.) Berliner politische Kreise betrachten die Reise Loucheurs nach London als Beginn einer Milderung der gegenwärtigen Lage. Die deutsche Regierung verlangt, daß sie diesmal bei der Festsetzung der Reparationssumme gehört werde. Die deutsche Regierung und alle Parteien des Reichstags würden in jedem Falle legale Forderung einer Aenderung der recht-

lich-politischen Lage des Rheinlandes ablehnen. Die deutsche Regierung sei bereit, zu ihren Vorschlägen zurückzutreten, die sie unlängst durch Vermittelung des amerikanischen Gesandten Hughes der französischen Regierung übermitteln wollte.

Französische Vorschläge in der Kriegsschuldenfrage.

Paris, 10. April. (Pat.) Main berichtet: Laut den letzten französischen Reparationsplänen sollen sämtliche Schulden der Alliierten gestrichen werden. Jedes Land würde für die Kriegslasten, Alters- und Invalidenversorgung selbst aufkommen. Deutschland soll die zerstörten Gebiete wieder aufbauen.

Aus dem besetzten Gebiet.

Wien, 10. April. (Pat.) Die „Neue Fr. Presse“ berichtet aus Dortmund: Hugo Stünnes, der gestern abend Berlin verlassen hatte um sich in das Ruhrgebiet zu begeben, ist heute bei Scharnhorst von den Franzosen aufgehalten worden.

Berlin, 10. April. (Pat.) Die Reichsregierung riefte an die deutschen Eisenbahner im Ruhrgebiet einen neuen Aufruf zum Auftreten im Widerstand.

Die deutschen Gewerkschaften an die Arbeiter der Welt.

Die drei großen deutschen Gewerkschaftsverbände, welche Arbeiter, Angestellte und Beamte aller Richtungen umfassen, der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der AfA-Bund, der Deutsche Gewerkschaftsbund und der Gewerkschaftsrat deutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände, wenden sich mit einem Aufruf an die Arbeiter der Welt. Er spricht in ruhiger Eindringlichkeit aus, was der Welt vorzuhalten, die letzten blutigen Vorfälle, die sich in Essen abspielten, den Deutschen wiederum drängen. Es bedarf allzu vieler Rufe, diese Welt aus ihrer Untätigkeit aufzurütteln. Tätig sind nur die Franzosen; aber was kann sie? Der Aufruf sagt es treffend: „Das französische Volk verkündete vor hundert Jahren die Menschen- und Bürgerrechte; die heutigen Gewalthaber Frankreichs wollen die freie Arbeit in Sklaverei verwandeln! Die lastbare Errungenschaft jahrhunderalter, sozialer Kämpfe, die Vorbebindung jeder wahren Kultur, ist in Gefahr!“

Arbeiter der Welt, öffnet Augen und Ohren! Diese Gefahr besteht nicht für die deutschen Arbeiter allein. Sie droht Euch allen, wenn die Gewalt über das Recht triumphiert! Arbeiter der Welt seid gewarnt, und schützt Freiheit und Arbeit, ehe es zu spät ist!“

„An die Arbeiter der Welt! — Der völkerfeindliche Clubbruch des französischen Militarismus ins Ruhrgebiet mitten im Frieden forderte neue blutige Opfer. Gestützt auf das unverdienliche Recht, die Freiheit ihrer Arbeit zu verhindern, und aus freiem Entschluß, unbewußt von der Werksleitung oder der Regierung, demonstrierten unbewaffnete Arbeiter auf den Straßen Berlin in Essen gegen die Besetzung der Werke durch die Franzosen. Die Antwort darauf waren dreizehn Tote und eine weit größere Zahl von Verwundeten. Alle Grauel des Krieges leben wieder auf, nur allgelöster noch und häßlicher, des letzten Scheus von Macht entkleidet. Was will der französische Militarismus im Ruhrgebiet? Angeblich Reparationen und produktive Pfänder! Weder und wieder befunden das deutsche Volk und seine beruhenden Vertreter, insbesondere auch die deutschen Gewerkschaften, die Bereitwilligkeit zur Reparation im Rahmen der Leistungsfähigkeit durch Markt und Tat. Deutsche Vorschläge lagen in London und Paris vor und hätten bei allseitigem guten Willen zur Verhandlung grundsätzlich werden können. Was geschieht statt dessen? Brutale Waffengewalt besiegte die deutschen Arbeitsstätten und trat an die Stelle der deutschen Verwaltung. Tausende von Beamten und Organen der öffentlichen Ordnung und Sicherheit wurden verhaftet, mishandelt und ausgewiesen. Verkehrsmittel, Kohle, Gold, Arbeiterlöhne und Unterstützungen der Erwerbslosen wurden mahllos beschlagnahmt; täglich werden neue Tausende von deutschen Arbeitern und Angestellten erwerblos; ungezählte auch von ihnen wurden eingekerkert und mit Frau und Kindern aus den Wohnungen gejagt, andere ohne jeden Anlaß gefoltert oder verurteilt. Das Massaker von Essen stellt den neu-

sten, furchtbaren, aber keineswegs einzigen Fall der Hinschlachtung unbewaffneter Arbeiter durch den französischen Militarismus dar. Die Freiheit der Arbeit, die Achtung des Arbeiters als vollwertigen, für sich selbst verantwortlichen und aus freiem Willen handelnden Menschen — sie wird im Ruhrgebiet und im besetzten Deutschland durch die militärische Diktatur mißachtet und unterdrückt! Das französische Volk verkündete vor über hundert Jahren die Menschen- und Bürgerrechte; die heutigen Gewalthaber Frankreichs wollen die freie Arbeit in Sklaverei verwandeln! Die lastbare Errungenschaft jahrhunderalter, sozialer Kämpfe, die Vorbebindung jeder wahren Kultur, ist in Gefahr!“

Arbeiter der Welt, öffnet Augen und Ohren! Diese Gefahr besteht nicht für die deutschen Arbeiter allein. Sie droht Euch allen, wenn die Gewalt über das Recht triumphiert! Arbeiter der Welt seid gewarnt, und schützt Freiheit und Arbeit, ehe es zu spät ist!“

Die Amsterdamer Internationale rüstet zum Protest.

Amsterdam, 9. April. Das Bureau des internationalen Gewerkschaftsbundes teilt mit: Die Vorlesungen in Essen haben dem internationalen Gewerkschaftsbund in Amsterdam Veranlassung gegeben, sich an die angeschlossenen Landsorganisationen mit dem Ersuchen zu wenden, bei dem französischen Ministerpräsidenten Poincaré gegen das Vorgehen des französischen Militärs und die Beschleierung friedlicher Arbeitnehmer zu protestieren und so den französischen Machthabern die einmütige Auffassung der Arbeiter der ganzen Welt zur Kenntnis zu bringen.

Verkehrsverhandlungen zwischen Polen, Lettland und Estland.

Warschau, 10. April. (Pat.) Heute begannen im Verkehrsministerium Verhandlungen mit Vertretern Lettlands und Estlands wegen einer Verkehrsconvention zwischen Polen und Lettland sowie Polen und Estland.

General Sikorski in Posen.

Posen, 10. April. (Pat.) Nach einer vom Kardinal Dalbor für den Prälaten Bullewich abgehaltenen Seelenmesse stattete der Ministerpräsident General Sikorski dem Kardinal einen Besuch ab und erteilte darauf im Schlosse Audienz. Nach beendetem Audienz wurde ihm zu Ehren vom Direktor der Posener Bodenkreditgesellschaft Brzinski ein Frühstück gegeben.

Ein ritterliches Volk.

In diesen Tagen, wo im Laufe der zähen Westfalen um das Schicksal Deutschlands gerungen wird, ist es — so wird der „Frankfurter Ztg.“ aus Stockholm geschrieben — für den Deutschen Freude und Trost zu wissen, daß in einem anderen Lande nahezu das ganze Volk mit wärmster Sympathie und freiheitlicher Hand Anteil nimmt an dem schweren Kampf Deutschlands. Auf der ganzen Erde folgt zwifelloserlich Volk mit so bangem Herzen wie die Schweden dem weitgeschäftlich ersten Großkampfe des passiven Widerstands eines Industrievolkes gegen die rohe Gewalttherrschaft des Militarismus. Diese Sympathien haben ihre tiefste Wurzel in dem starken Gefühl eines Kulturstolzes, das eine Jahrhunderte lange politische Entwicklung durchgemacht hat und einmal selbst die Rolle einer europäischen Großmacht mit Würde und Avstand hat spielen können. Das Erbe der Ritterlichkeit aus der Zeit seiner glänzenden Könige Gustav Adolf und Karl XII ist dem schwedischen Volk nicht verloren gegangen.

Es wäre aber unrichtig in dem schwedischen Rittergefühl allein die Wurzeln der schwedischen Sympathien zu suchen. Da die schwedischen Konservativen von jeher die Kerntruppe der Deutschfreunde waren, so hat man in Deutschland oft geglaubt, — und von gewissen schwedischen Kreisen wurde dieser falsche Glaube gefestigt —, daß die schwedischen Sympathien allein in der Bewunderung für das alte kaiserlich-konservative Deutschland zu suchen seien. Die konservativen Schweden, welche im Weltkrieg mit großer Wärme und mit unübertriffteter Geschicklichkeit die Sache Deutschlands, des damals kaiserlich-konservativen, versuchten haben, haben mit gleicher Wärme und gleicher Geschicklichkeit das Vorausrecht des Deutschland der Nachkriegszeit verfochten. Es war ihnen gewiß sehr vieles nicht recht, was die Entwicklung in Deutschland mit sich brachte, aber sie lachten nicht einsehen, daß die gerechte Sache Deutschlands etwa eine ungerechte geworden sei, weil das Kriegsglück gegen Deutschland entschieden habe. Sie haben nie gescheuert in ihrem festen Glauben, daß der Kampf des deutschen Volkes ein Verleidungskrieg für ihr Daseinsrecht war, sie haben darum auch nie umlernen müssen. Was schon heute aus den Geheimarchiven Russlands und Deutschlands und aus den Büchern zahlreicher Memoiren schreiber bekannt ist, hat sie in ihrem Glauben bestätigt. Sie hatten aber nie auf diese Bestätigung gewartet.

Ihre Sympathien für Deutschland ruhen vor dem Krieg auf dem Fundament der sehr soliden und breitgliedrigen Überzeugung, daß ein starkes Deutschland in der Mitte Europas die Eroberungsgelüste des zaristischen Anklands im Baume halten und damit auch Schweden vor begehrlichen Zugriffen des Moskowiteriums schützen könnte. Von der russischen Gefahr, die in Schweden von vielen Deutschnationalen als sehr ernst angesehen wurde, hat Deutschland trotz seiner schläglichen Niederlage Schweden auf absehbare Zeit befreien können. Wer weiß, ob aber Russland nicht bald wieder aufersteht zu noch größerer Macht? Wo ist dann das Volkswelt gegen neue Eroberungsgelüste, wenn Deutschland schwach und hilflos ist? Diese Fragen sink für die Schweden keine mühsigen Kombinationen. Sie wirken mit lebendiger Kraft hinter ihren Sympathien.

Die breiten Massen des Volkes sehen freilich mehr unter dem Einfluß der Empörung über die Gewaltspolitik, die Recht, Billigkeit und Ritterlichkeit schonungslos zertritt. Die Empörung ist in Schweden so groß, daß sich in der Presse heute seltener als je Stimmen vorwagen, welche die französische Politik zu deuten suchen. Das besagt nicht, daß man etwa die Entschädigungsansprüche Frankreichs einfach in Bansch und Bogen verwirft. Man wünscht vielmehr dringend eine baldige Lösung der Reparationsfrage, doch so sagt man in Übereinstimmung mit dem Urteil aller Sachverständigen, im Rahmen des wiewohl Möglichen und mit dem Ziel eines wahren Friedens. Man versteht durchaus, daß Frankreich Hilfe braucht, um seine zerstörten Gebiete wieder aufzubauen, man versteht aber

Das Wichtigste im Blatt:

Dollar = 13,300 poln. Mark.

Die Verfassung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Polen angenommen.

Das Vorgehen der Nazis in Memel.

Was Abg. Domherr Alink über die deutsche Minderheit in Polen sagt.

Französische Vorschläge in der Kriegsschuldenfrage.

Die Amsterdamer Internationale rüstet zum Protest gegen die Reparation.

Hierdurch finde ich es für notwendig, zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, daß die Gesellschaft und d. Firma „Handels- und Industrie-Haus B. Niedzwiedzki & R. Rosner“ liquidiert ist, weshalb Herr R. Rosner aufhört mein Teilhaber zu sein.

106.

Bolesław Niedzwiedzki.

nicht, daß der richtige Weg zu diesem Ziel die Bevölkerung Deutschlands sein soll, und würde sich freuen, wenn der deutsche Widerstand Frankreich zwingen würde, auf weniger Mittel zu fallen. Der Glaube an eine fruchtbare Umkehr verschwindet freilich immer mehr.

Die Sympathien für Deutschland geben die vielzähligen Organe der konservativen Presse unvergessene und deutliche Ausdruck. In Stockholm sind es namentlich „Svenska Dagbladet“, „Stockholms Dagblad“, „Aftonbladet“ und „Nya Dagligt Allehanda“, die ihre zahlreichen Leser in der Hauptstadt wie in der Provinz über den Kampf an der Ruhr in objektiver Darstellung unterrichten und in Zeitartikeln sehr warm für Deutschland eintreten. In Göteborg kämpft von großen Blättern die „Göteborgs Morgengazett“ und in Malmö das „Sydsvenska Dagbladet“ für das deutsche Recht. Zahlreiche konservative Provinzblätter wirken in ihren örtlichen Bezirken für Deutschland. Von den drei großen liberalen Zeitungen des Landes ist die stark verbreitete „Göteborgs Handels- und Sjöarbetarblad“ ein sehr scharfer Kritiker der französischen Politik. Die noch stärker gelesene Zeitung des „Kleinen Mannes“, „Stockholms Tidningar“, hat sich immer festgestellt, streng neutral zu sein, sie ist es sicherlich auch heute, wenn sie umstrittige Kräfte an der Politik Frankreichs abt. „Dagens Nyheter“, seit Jahren eine fanatische Verleidigerin Frankreichs, macht heute nur noch schwache Versuche, gegen den mächtigen Strom der öffentlichen Meinung anzukämpfen. Aehnlich ist es mit einer Anzahl liberaler Provinzblätter. Viele schwedische Liberalen sind übrigens schon gründlich furiert von ihrer Franzosenliebe. Die paar Ideologen, die noch immer nicht davon lassen können, sind vermutlich gänzlich unbeliebbar.

Mit der Haltung der schwedischen Sozialdemokratie hat es eine besondere Bewandtnis. Die großen Massen sind wie die meisten bürgerlichen Kreise durchaus deutschfreundlich, die Gewerkschaftsführer haben in einer Resolution die Ruhrbelegung mit nicht zu überbietender Schärfe als eheloses Militaristentum gegeißelt und der alte Gewerkschaftsgeneral Lindquist, bis jetzt Sozialminister, ist heute sicherlich ebenso wenig wie im Weltkrieg ein Freund der Franzosen. Nur mit der obersten Spitz der Partei, mit dem nunmehr zurückgetretenen sozialistischen Premierminister Branting, scheint es etwas anders zu stehen. Er erkennt zwar an, daß die Schadensersatzbestimmungen nicht durchsetzbar seien, aber im übrigen scheint er nicht zu wollen, daß man an dem Vertrag irgendwie rüttelt.

Aus den zahlreichen schwedischen Protestundgebungen sagt der schon in Deutschland bekannte Ölforscher der Bischofs von Schweden seine Stimme hörbar. Sein geistiger Urheber ist der in der ganzen protestantischen Welt bekannte Erzbischof Nathan Söderblom, der seit vielen Jahren mit unermüdlicher Arbeitskraft für den Zusammenschluß der evangelischen Kirchen arbeitet. Der Ölforscher ist von den Franzosen mit Hohn und Spott behandelt worden. Die zynische Antwort Poitevins hat in Schweden die Empörung nur noch gesteigert. Das hat der Stockholmer französische Gesandte sicher schon nach Hanse berichtet.

Ob der französische Gesandte auch Poitevins über die glänzende Abreise geschrieben hat, die ihm tatsächlich ein bekannter schwedischer Künstler zuteil werden ließ, scheint fraglich zu sein. Darauf sei sie hier nach einer Zeitungsnachricht wiedergegeben. Der Gesandte verzögte selbstverständlich trotz der schlechten Fluglage Frankreichs über reichliche Propagandamittel, die er auch anwendet, um Propagandisten zu veranlassen. Zu einem solchen war dieser Tag der erwähnte Künstler, ein Professor, geplant. Er würde aber ab mit der Bemerkung, er könne nicht teilnehmen, da seine Zeit zu kurz durch die „Einladeung für die Unabhängigkeit an der Ruhr“ in Anspruch genommen sei. Eine andere, gleich bezeichnende Anrede stand schon vor einigen Wochen in einem anderen Stockholmer Blatt: eine junge Schwedin, die ausgesichtsreich französisch spricht, befand sich auf einer größeren Kongressgesellschaft, an der auch französisch Diplomaten teilnahmen. Die Gefigederin wollte die junge Dame veranlassen, sich mit diesen Diplomaten zu unterhalten, da sie so gut französisch sprechen kann, bekam aber die scharfe Antwort: „Solange die Franzosen an der Ruhr sind, spreche ich kein Französisch.“

Die Schweden wissen natürlich, daß mit Ausdrücken der Sympathie der großen wirtschaftlichen Not im Ruhrgebiet nicht bezugnahm ist. Sie haben deshalb sofort mit rühmenswerter Tatkräft die Einsammlung von Geld und anderen Gaben aufgenommen. Außer dem schwedischen Roten Kreuz und dem Verein „Rettet die Kinder!“ arbeitet ein besonderes „Hilfkomitee für die Ruhr“ an dieser Aufgabe. Die Zeitungen unterstützen die Sammeltätigkeit aussichtsreich. „Göteborgs Morgengazett“ veranstaltet selbst eine Sammlung. Auch die deutschen Kolonien jammern energisch bei ihren Mitgliedern und deren schwedischen Freunden. Geld und Gaben laufen ununterbrochen bei allen diesen Stellen zusammen. Das Ruhrkomitee hat bisher etwa 75 000 Kronen in bar gesammelt, die „Göteborgs Morgengazett“ 64 000 Kronen, der

Verein „Rettet die Kinder!“ 15 000 Kronen, die deutschen Kolonien 80 000 Kronen. Dazu kommen noch größere Mengen Lebensmitteln, Kleider und Schuhe.

Die Beiträge stammen aus allen Schichten der Bevölkerung in vielen tausenden kleineren und größeren Summen. Sie sind der allerdeutlichste Beweis für das lebendige Mitgefühl der schwedischen Bevölkerung. Doch sind überwiegend bürgerliche Kreise daran beteiligt. Die führende Abhängigkeit der katholischen und der wissenschaftlich gebildeten Kreise an Deutschland hat einen großartigen Ausdruck gefunden in anderen, schon früher eingeleiteten Sammlungen, in der „Samaritergabe“ und der „Studentenhilfe“. Die erste — über 80 000 Kronen — ist eine Gabe, welche die schwedischen Brüder für ihre Amtsbrüder in Deutschland gesammelt haben. Die „Studentenhilfe“, zu welcher der schwedische Arzt Dr. Tage Sjögren in „Nya Dagligt Allehanda“ die Anregung gegeben hat, soll den notleidenden deutschen Studenten Hilfe bringen. Bis her sind schon 50 000 Kronen (250 Millionen Mark) gesammelt worden. Die Hälfte davon brachte allein die „Nya Dagligt Allehanda“ aus ihrem Leserkreis auf.

Würde ein größerer Teil der Welt so denken und handeln, wie die Schweden es tun, so könnte es dem deutschen Volke leichter ums Herz sein. Leider ist es nicht so. Man hat die Deutschen draußen in der Welt vielleicht nicht mehr ganz so stark wie unter den Schreckenlagen des Weltkriegs, wo das weitgeschlagene größte Soldatenvolk mit furchtbaren Schlägen sein Land, seine Freiheit und sein Recht gegen eine vielfältige Feuer-

Auch Italien sucht „Interessen“ in Polen.

Mussolini über die polnisch-italienischen Beziehungen.

Rom, 10. April. (Pat.) In der Sitzung des Ministerrates sprach Mussolini über die polnisch-italienischen Beziehungen, indem er erklärte, daß Minister Szczyński nach Mailand gekommen sei, um den Dank Polens für den wohlwollenden Standpunkt Italiens in der Frage der Festlegung der Ostgrenzen Polens zu übermitteln. In der Einleitung stellte Mussolini von sich aus hinzu: „Ich habe diese Gelegenheit benutzt, um mit dem Minister Szczyński gewisse, die polnische Wirtschaft sowie Naphtha und Kohle betreffende Fragen, zu besprechen. Mit Genugtuung stelle ich die überaus freundliche Stellung der polnischen Regierung gegenüber Italien fest. Ich habe den Eindruck gewonnen, daß italienischen Unternehmen, die ihre Tätigkeit in Polen erhalten wollten, dort der beste Empfang bereitet würde. Die Vertreter bedeutender italienischer Firmen befinden sich bereits in Warschau, um Unterhandlungen anzutreten. Ich hoffe, daß der freundliche Standpunkt Polens, wie ihm mit dem Minister Szczyński darlegte, in Kürze durch Tatsachen bestätigt werden wird.“

Wovon unsere Chauvinisten träumen.

„Dziennik Powszechny“ befaßt sich mit der Frage, ob die polnischen Grenzen, wie sie gegenwärtig gezogen sind, der Gerechtigkeit und den polnischen Wünschen entsprechen und erläutert, daß Polen gemäß seinen Wünschen vom Jahre 1914 wohl mehr erhalten hat als es erhoffte. Gerechtigkeit ist uns jedoch nicht widerfahren, und die bestimmten Grenzen Polens können uns nicht befriedigen. Wir haben im Vergleich zu anderen Staaten die größten Verluste davongetragen, denn auf unseren Gebieten litten der Krieg, und wir haben nichts erlangt. Nunmehr hat Siebenbürgen und Besarabien erhalten, die Tschechoslowakei das Teschener Schlesien und auch andere Staaten haben von fremdfremdiger Besetzung bewohnte Gebiete zugesprochen erhalten, während viele ehrliche Polen außerhalb der polnischen Grenzen geblieben sind. Unsere Brüder sind in großer Mehrzahl unter preußischer, tschechischer, litauischer und russischer Herrschaft geblieben, und heute wird die lange Frage aufgeworfen, ob sie einst dem polnischen Vaterlande zurückgegeben werden. Wir haben es nicht verstanden, die entsprechenden Augenblicke auszunützen und ließen uns einen Teil des Teschener Schlesiens, Oberschlesiens sowie Masuren und Ermland nehmen und können nicht mit Danzig fertig werden, müssen uns daher mit dem Etschland und den vollzogenen Tatsachen abfinden. Wir dürfen uns niemals mit den Tatsachen abfinden, daß wir mehr erhalten haben als wir erhofften, sondern müssen immer darauf hoffen, daß wir noch weiter zu fordern hätten. Unsere Rechnungen sind noch nicht abgeschlossen, wir müssen sie immer nur als aufgeschoben betrachten.

Ausweisungen fremder Staatsangehöriger.

Warschau, 10. April. (A. B.) „Kurier Czerwonny“ berichtet, daß ab 9. d. M., in Übereinstimmung mit der Verordnung der Behörden, aus Warschau täglich Sonderzüge mit Ausländern, die kein Recht zum Aufenthalt in Polen besitzen, absfahren, um sie jenseits der Grenze abzuzeigen. Von gestern abend an verließen mehr als 800 Ausländer Polen.

Deutsche, tragt Euch ein in die Mitgliedslisten der Bürgerlichen Deutschen Partei. Petrikauerstraße 86.

288

Kredytopol | Ratenverkauf | Kredytopol

unter günstigen Bedingungen

Etamine, Batiste, Seidentrikots, Tuche, Anzugstoffe, Kammgarne, usw. Bestellungen für Herrenanzüge und Mäntel, unter Leitung besserer Fachleute werden entgegengenommen.

„Kredytopol“ Piotr Rozin i Ska

2-6-fo Sierpnia (Senedyka) Nr. 2.

Eingang durch die Drogenhandlung. 968

Aus dem Parteileben.

bip. Am Sonntag fand im Saale der Lodzkie Stadtverordnetenversammlung eine Kreistagung der Wyżwolence Gruppe statt. Der Abgeordnete Nowicki schilderte in seinem Bericht die ersten Arbeiten des gegenwärtigen Sejm und die bisherige Tätigkeit der Wyżwolence. Daran schloß sich ein Wirtschaftsbericht des Senators Januszewski, welch letzterer hervorhob, daß der Senat im politischen Leben im allgemeinen eine sehr geringe Bedeutung habe. Diese Berichte hatten eine längere Aussprache zur Folge, während der auch die Angelegenheit der gegezwältig stattfindenden Verhandlungen zwischen der Piastenpartei (P. S. L. — Plaß) und der Chrena mit ihrer Partei brechen wird. Nach Besprechung einer ganzen Reihe von die Organisation betreffenden Fragen sowie Annahme einer entsprechenden Entschließung wurde die Tagung geschlossen.

Was Abg. Domherr Alinke über die deutsche Minderheit Polens sagt.

Im Rahmen einer Umfrage unter den Parteiführern des Sejm bringt der „Kurier Polski“ in seiner Nummer vom 8. April das Bildnis sowie eine kurze Biographie des deutschen Sejmabgeordneten und zweiten Vorsitzenden der Deutschen Vereinigung in Sejm und Senat, Domherrn Josef Alinke. Dazu lesen wir in dem genannten polnischen Blatte:

Auf die Frage, welchen Standpunkt die deutschen Bürger Polens einnehmen, antwortete der Abgeordnete:

„Wir stehen und werden auch weiterhin auf dem Boden des polnischen Staatswesens stehen, wir gehören zu Polen und betrachten uns als eine getrennte Bürger. Wir möchten am Aufbau des Landes arbeiten und alles tun wollen, was Polen zum Segen gereichen könnte. Das waren unsere Wünsche und sie werden es auch bleiben. Unserem Willen und Wünschen wurde jedoch kein Vertrauen entgegengebracht; man lehnte unsere Mitarbeit mit einer bitteren, sogar sehr bitteren Enttäuschung ab. Bleib uns denn da etwas anderes übrig, als Hoffnungslosigkeit? Wie schade... denn wir wollten keine großen Dinge, keine Privilegien, sondern Kleinigkeiten.“

Sie fragen mich, meine Herren, nach dem Ausgangspunkt für eine Besserung der Verhältnisse. Dieser Ausgangspunkt wäre die Einführung einer Verfassung und von Garantien, wie sie der Versailler Vertrag den polnischen Minderheiten zuerkennt. Die Verwirklichung dieser zwei wichtigen Dinge würde es den Deutschen möglich machen, die freuesten Söhne Polens zu sein.“

Wäre so etwas bei uns möglich?

Das Organ des „Bundes der Polen in Deutschland“, der „Dziennik Berlinński“, veröffentlicht in Nr. 52 ein prologierendes Preisauflaufen zur Abschaffung eines Lebenslaufes der polnischen Arbeiter in Deutschland. Bei Abschaffung dieses Lebenslaufes soll u. a. auf folgendes Nachdruck gelegt werden: 1. Art des Interesses in Deutschland — legal oder illegal, während des Krieges von den Deutschen verschleppt, in letzterem Fall hat der Arbeiter die Art der Deportation und der „Schlafzellen“, denen er ausgesetzt war, eingehend zu schreiben. 2. Behandlung des Arbeiters durch die deutschen Behörden und Arbeitgeber, sowie durch deutsche Arbeiter. 3. Gründe, warum der Arbeiter noch nicht in die Heimat zurückgekehrt ist. Und 4. hat sich der Verfasser darüber zu äußern, was sich in Deutschland ändern soll, damit sich der Ansehnlichkeit des polnischen Arbeiters angemessen und vornehmster gestalte. Als Preise sind 1000 bis 10 000 Mark ausgesetzt.

Ein sehr merkwürdiges Preisauflaufen. Ob wohl Deutsche in Polen ein solches erlassen könnten? bemerkte hierzu die „Königsb. Allg. Sig.“

Das Vorgehen der Litauer in Memel.

Memel, 10. April. (Pat.) Memel wird seit 10 Tagen vom Militär regiert. Die Stadt ist von litauischen Truppen überfüllt. Versammlungen werden von den Soldaten gesprengt. An wichtigen Verkehrspunkten sind Max

schinen gewehre aufgestellt worden. Alle deutschen politischen und gesellschaftlichen Organisationen wurden aufgelöst und ihre Führer in Gefängnissen untergebracht.

Die Litauer betrachten das Wilnaer Gebiet als besetztes litauisches Land.

Kowno, 10. April. (Pat.) Das Hauptwahlkomitee hat erklärt, daß die Bürger des besetzten Litauens (diese Worte beziehen sich auf das Wilnaer Land) das Recht haben, an den litauischen Parlamentswahlen teilzunehmen und in die Wahlkästen eingetragen werden müssen.

Man will auch den Patriarchen Tichon hinrichten.

London, 10. April. (Pat.) Laut aus Helsingfors eingetroffenen Meldungen steht die Anklage geschriftlich der Todesstrafe auch für den Patriarchen Tichon durchzuführen.

Getrübte Beziehungen zwischen der Türkei und Sowjetrußland.

Paris, 10. April. (Pat.) Dem „Petit Parisien“ zufolge haben sich die Beziehungen zwischen der Türkei und Sowjetrußland verschlechtert. Wie das Blatt berichtet, zwangen die Sowjetbehörden vergangene Woche den türkischen Dampfer „Guldshemal“, der nach Batum wollte, nach Konstantinopel zurückzukehren. Daraufhin beschloß die Angora-Regierung, die russischen Schiffe in die türkischen Häfen nicht hineinzulassen. Der türkische Gouverneur in Konstantinopel hat den Hafenbehörden bereits diesbezügliche Weisungen erteilt. Wie das Blatt weiter erfährt, hat die Angora-Regierung außerdem ihre Teilnahme an dem vom Sowjetvertreter in Konstantinopel gegebenen Empfang abgelehnt und erklärt, daß sie den Handelsvertretern der Sowjetregierung in Konstantinopel das Recht, die diplomatischen Prätrogativen zu genießen, abspricht. Die türkische Presse heißt dieses Vorgehen der Regierung gut.

Minderheiten und Wahlbewegung in Litauen.

Die Polen marschieren gesondert.

Kowno, 10. April. (Pat.) Der Bund der litauischen Bürgerrussischen Nationalität hat einen Aufruf erlassen, in welchem die Russen aufgerufen werden, möglichst lebhafte Anteil an den künftigen Parlamentswahlen zu nehmen. Der Aufruf besagt, daß die Russen sich mit den anderen völkischen Minderheiten zu einem gemeinsamen Wahlblock zusammen geschlossen halten, dem die Polen nicht angehören.

Kurze telegraphische Meldungen.

Gestern früh 8.40 Uhr traf in Posen Ministerpräsident General Sikorski ein.

Der Reichskriegsrat hat Polen das Material des militärischen geographischen Instituts in Wien zuerkannt, das sich auf die Polen zugesprochenen Gebiete bezieht.

In Berlin verstarb an Lungenerkrankung der frühere zweite Bürgermeister der deutschen Reichshauptstadt, Georg Recke, im Alter von 59 Jahren. Der Verstorbene war auch als Schriftsteller bekannt.

Der Polizeipräsident von Berlin hat die „Rote Fahne“ mit ihrem Montagsblatt für die Dauer von zwei Wochen verboten.

Wie viele heiße und eisige Seelenstarne dem Leben immer über den Weg legen, es geht doch seinen Gang. — Ottomar Enking.

25 Bräute.

Ein Schelmentroman von Wilhelm Herbert.

(12. Fortsetzung)

Er kopfschüttelte verschämt und fuhr mit der Hand graciös rund um die Krempe seines Künstlerhutes. „Ich habe noch niemals eine Tochter befreit — was ich heute lebhaft bedaure,“ setzte er galant hinzu.

„Ich habe auch keinen Sohn,“ sagte er dann feierlicher. „Ich war noch nie weder Gatte noch Vater.“

Unter ihren geschlossenen Wimpern leuchtete ungewohnt und ungeschen ein stiller Freuden schimmer.

„Sie kommen wahrscheinlich für einen Verwandten,“ fuhr sie fort und legte freundliches Interesse in den Klang.

„Nein! Ich komme nur für mich.“ Er betonte das Wörtchen so dringend, daß sie ein wenig erröte.

Sie machte eine kleine einladende Handbewegung. „Herr Schmid?“

„Ich bin Anstandslehrer,“ log er und setzte sich gerade. —

Sophie schaute überrascht und etwas misstrauisch. „Ich habe meine helle Freude an Ihren Schülerinnen gehabt, wie ich eben beobachtete. Man sieht, daß sie in trefflichen Händen sind. Ich sagte mir, hier ist schon so vorzügliche Vorarbeit geschehen — hier ist so viel Verständnis für veredelnde Körperkunst und Seelenzucht, daß die geistige Schöpferin dieser vornehmen Jugendblüte vielleicht Neigung hätte, noch einen Schritt weiter zu gehen . . .“

Die Verfassung der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen angenommen.

Bericht über die vierte Tagung der konstituierenden Synode.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Die gestern in Warschau stattgefundenen 4. Räden der konstituierenden Synode nahm einen wider aller Erwartungen raschen und ruhigen Verlauf. Auf beiden Seiten, sowohl bei der Bodzer als auch bei der Warschauer Gruppe, war eine gewisse Entspannung zu bemerken, machte sich doch der Wunsch geltend, endlich einmal mit den Verhandlungen zu einem Ende zu kommen.

Diesem Wunsche gab auch Herr Generalsuperintendent Bursche in einer kurzen Ansprache Ausdruck, der er die Bibelworte „So ihr einander heiset und frasset, so sehet zu, daß ihr euch nicht verzehrt“ zugrunde legte und mit der er als Vorsitzender die Synode um 12 Uhr mittags eröffnete.

Auf der

Tagesordnung

standen: 1. die Vorlage des von der Synodalcommission ausgearbeiteten Gesetzentwurfs über das Verhältnis der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen zum Staat sowie des Entwurfs der Verfassung der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen; 2. die Verlesung des Protokolls über die 3. Räde der Synode.

Die Diskussion

Über Punkt 1 der Tagesordnung eröffnend, teilte der Vorsitzende Herr Generalsuperintendent Bursche mit, daß die kurz vor der Eröffnung der Synode zu einer Besprechung zusammengekommene Synodalcommission beschlossen habe, über die zur Abstimmung gelangenden Gesetzentwürfe en bloc abzustimmen.

Synodaler Spieldermann ist gegen eine Abstimmung en bloc, da einige Artikel der Gesetzentwürfe noch Unklarheiten enthielten und sich deshalb über den Gesetzentwurf als Ganzes nicht ohne weiteres abstimmen ließe.

Generalsuperintendent Bursche gibt der Befürchtung Ausdruck, daß die Verhandlungen der Synode durch eine gesonderte Abstimmung über jeden Artikel der Gesetzentwürfe leicht in das alle Jahrwasser gelangen könnten, und teilt bezüglich der Verbesserungen zu den einzelnen Artikeln mit, daß die Kommission solche bereits vorgeschlagen habe.

Auf Antrag des Synodenrates Utta liest Generalsuperintendent Bursche die in der Kommissionssitzung eingearbeiteten Verbesserungen zu den einzelnen Artikeln der Gesetzentwürfe vor. Diese Verbesserungen sind formeller Art und werden von der Synode ohne weiteres angenommen.

Nun ergreift Synodaler Utta das Wort, um vor der Abstimmung die Verammelten über die Arbeiten der Kommission zu unterrichten. Seine Rede, in der er das während der Kommissionssitzungen von beiden Gruppen bewiesene Entgegenkommen hervorhebt und in der er auf die zehnte Fassung der Art. 1, 5, 20, 30 und 36 zu sprechen kommt, schließt Abg. Utta ungsfähr mit folgenden Worten: „Ich hielte es für ein großes Unglück, unsre Kirche zu trennen und hoffe, daß die so mühsam erkämpfte Einigkeit uns erhalten bleiben wird. Wenn manches nicht so ausgefallen ist, wie wir es uns gewünscht haben, so haben wir damit der Einheit unsrer Kirche ein Opfer gebracht. Wir müssen endlich mit dem Streit anhören und uns auf der Grundlage des neuen Gesetzes aufzubauen der Arbeit widmen. Mit ruhigem Gewissen sage ich, daß uns das vorliegende Kompromißgesetz in vollstem Sinne des Wortes befriedigen kann.“

Sie lauschte sehr gespannt. „Es kommt auf den Schritt an,“ dachte sie dabei.

„Ich weiß nicht, ob es in Ihren Lehrplan passen würde“ — fuhr er bescheiden fort, „der Pflege des gesellschaftlichen Anstandes einen weiteren Spielraum zuzuwenden, in dem sich die Eigenart der jungen Damen voll entwickeln könnte.“

Sie zog die Augenbrauen zu einer dicken Wulst zusammen. „Manche sind schon jetzt nur zu eigenartig,“ sagte sie mit einiger Bitternis.

„Ich meine eben“ rief Bullahn-Schmid lebhafter —, „daß man diese Eigenart durch verfeinerten Anstand bändigen und veredeln würde, wie man auf einen wilden Birnbaum ein Edelweiss pflanzt. Ich bin ja auch Tanzlehrer . . .“

„Tanzlehrer?“

Sie stach mit der langen Nase ein scharfes Loch in die Luft, durch das sie Unheil witterte.

„Wir haben bereits einen Tanzlehrer“ — erklärte sie dann sehr ablehnend —, „einen alten, ungemein wüdigen Herrn.“

Deit erhob sich jäh und so steif, daß sie pass war.

„Dann verzeihen Sie!“ sagte er mit einer Mischung von zwei Dritteln Gekränktheit und einem Drittel Männerstolz. „Ich habe mich getäuscht. Ich habe geglaubt, Ihnen vielleicht irgend etwas sein zu können.“

Dabei schlenderte er ihr ein Bündel wehmütliger Seelenstrahlen — Marke Toggenburg — in die Augen, daß sie schwindselig wurde und unendlich erschrak.

„Ja, mir etwas sein?“ dachte sie furchtbar geknickt. „Das ist doch etwas ganz anderes wie Tanz und Anstand für die Frauen!“

Sie rang nach Worten, die Lage wieder herzustellen.

Im Namen der Warschauer Gruppe ergreift nun Generalsuperintendent Bursche das Wort, indem er erklärt, daß er die Ausführungen des Abg. Utta unterschreiken könne.

Herr Bursche bringt eine Erklärung der Professorenenschaft der evangelischen theologischen Fakultät an der Universität Warschau ein, in der diese den dritten Abschnitt des Art. 20 und Art. 21 ablehnt, in denen erklärt wird, daß „für diejenigen evangelischen Theologen, welche ihren Studien im Auslande ausgelegen haben, bei der Prüfung diejenige Sprache zulässig ist, in welcher sie studiert haben“. Dies wird damit begründet, daß die Professorenenschaft an der evangelischen theologischen Fakultät der Warschauer Universität nicht alle Sprachen beherrschen könne, in denen evangelische Theologie gelehrt wird.

Synodaler Spieldermann bringt eine Declaration ein, in der gesagt wird, in dem Art. 5 des Gesetzentwurfs über das Verhältnis der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen zum Staat die Worte „im Einvernehmen mit der zuständigen Staatsbehörde“ zu streichen.

Die beiden Declarationen werden zu Protokoll genommen.

Hierauf wird zur

Abstimmung

geschritten. Der Gesetzentwurf über das Verhältnis der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen zum Staat wird einstimmig angenommen, desgleichen der Entwurf der Verfassung der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen — letzter mit drei Stimmen abzustimmen.

Generalsuperintendent Bursche gibt der Befürchtung Ausdruck, daß die Verhandlungen der Synode durch eine gesonderte Abstimmung über jeden Artikel der Gesetzentwürfe leicht in das alle Jahrwasser gelangen könnten, und teilt bezüglich der Verbesserungen zu den einzelnen Artikeln mit, daß die Kommission solche bereits vorgeschlagen habe.

Auf Antrag des Synodenrates Utta liest Generalsuperintendent Bursche die in der Kommissionssitzung eingearbeiteten Verbesserungen zu den einzelnen Artikeln der Gesetzentwürfe vor. Diese Verbesserungen sind formeller Art und werden von der Synode ohne weiteres angenommen.

Synodaler Spieldermann ist der Meinung, daß die Schmähchrift der Warschauer gegen die Bodzer Gruppe, die so viel Unwahrheit enthalte und soviel Elst gegen die Bodzer Gruppe geschleudert, nicht einfach übergegangen werden könne. Redner unterstützt den Antrag des Synodenrates, wonach außer dem Präsidium von jeder Gruppe noch je zwei Mitglieder gewählt werden sollen, die das Protokoll der letzten Sitzung mit durchzusehen und zu unterzeichnen hätten.

Pastor Neidra schlägt vor, das Protokoll nicht zu verlesen.

Synod. Wildemann ist für eine Verlesung des Protokolls.

Nach erfolgter Abstimmung wird der Antrag des

Er aber — ein schlauerer Psychologe, als er vielleicht selbst wußte — zog sich mit einer ladelosen Verbeugung gegen die Türe zurück — und sie hörte, noch vollkommen entseelt, eine halbe Minute später das Haustor knacken.

In jeder Ecke gelähmt, sank sie auf den Stuhl.

Da wäre er nun gewesen — Er, der es hätte sein können, sollen, wollen — endlich einmal — in letzter Stunde — und sie hatte ihn dumm und roh hinweggeschickt.

„Jetzt ist alles aus,“ murmelte sie, sprang auf, ergriff den Hut, stülpte ihn verkehrt auf das Haar und wollte davonstürmen.

Aber nein, was hätte ein Lehrer des Anstandes zu so wenig Anstand gefragt?

Sie preßte den Hut auf das Tintenfass und starnte in die Oede der Wüste Sahara, die an der Wand ihre geographische Länge und Breite ausghöhnte. Dabei hatte sie die Vision eines verschmachtenden Tieres, das ihre Züge trug.

Bullahn aber ging, vergnügt pfeifend und sehr zufrieden mit sich hindann und beklöpf, die Frucht, die heute noch hart und herbe war, ein paar Wochen in die Sonne zu legen und reifen zu lassen.

Er kaufte sich bei einem Optiker ein Einglas von Fensterscheiben Sehstärke und übte sich, die Möglichkeiten der Zukunft erwägend, auf einer Anlagenbank im Gebrauch dieses bewährten Anziehungsmittels.

Gegen Abend trieb es ihn nach einer Winterkneipe wo er Gesinnungsgenossen wußte. Er konnte es sich trotz aller Vorsicht nicht versagen, unter gleichgestimmte Seelen zu kommen — zumal er noch eine andere Absicht damit verfolgte.

(Fortsetzung folgt).

Synod. Krause angenommen und von der Loder Gruppe die Synodalen Uta und Spickermann, von der Warschauer Eberhardt und Pastor Roth für die Durchsicht des Protokolls zusammen mit dem Präsidium gewählt.

Generalsup. Bursche ist dafür, daß die vom Synod. Machteld in der letzten Sitzung verlesene Schmähchrift gegen die Loder Gruppe aus dem Protokoll gestrichen wird, und leistet eine Erklärung der Warschauer Gruppe vor, wonin diese die von Synod. Machteld verlesene Schmähchrift als nichtbestehend ansieht und darum ersucht, diese im Protokoll nicht anzunehmen.

Diese Declaration wird durch Abstimmung angenommen.

Nachdem Generalsup. Bursche noch der Synode den Vorschlag gemacht, daß Präsidium der Synode und die 4 hingewählten Synodalen zu weiteren Verhandlungen mit der Regierung zu ermächtigen, wurde um 2 Uhr nachmittags die Sitzung und damit die letzte Raden der konstituierenden Synode unter dem Gesange des Lutherischen Schutz- und Tuyliedes „Ein feste Burg ist unser Gott“ geschlossen.

Lokales.

Lodz, den 11. April 1923.

Todesfall. Am Montag verschied der Privatier und Bürger unserer Stadt, der ehemalige Kaufmann Albert Semelke. Der Verstorbene wurde am 23. Mai 1853 in Rawitsch als Sohn des Kaufmanns Ludwig Semelke geboren. Wie so viele deutsche Männer, die zur Entwicklung unserer Stadt beigetragen haben, kam er als 15-jähriger Knabe nach Lódz, wo er sich der kaufmännischen Laufbahn wählte. Er brachte seine Lehrzeit bei der damaligen Firma Bauch, worauf er in die Schlosser'sche Manufaktur eintrat. Nachdem der Verstorbene im Jahre 1880 in die Ehe getreten war, gründete er ein Jahr darauf ein Colonialwarengeschäft, das er fast 30 Jahre lang ununterbrochen führte. Als Geschäftsmann erfreute sich der Verstorbene eines ausgezeichneten Rufes und war allgemein geschäft und beliebt. Er war Mitglied der Vorschlagskasse und gehörte viele Jahre dem Dialontolomitee an. Ferner war er Ehrenmitglied des Loder Männergesangvereins. In den letzten Jahren lebte er still und zurückgezogen. Er ruhe in Frieden!

Vom Deutschen Volkstrat. Die 9. Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses des Volkstrats, die unter dem Vorsitz des Herrn Dr. W. Fischer stattfand, war neben der Erledigung verschiedener laufender Angelegenheiten und einem Bericht über die Finanzlage des A. G. Besprechungen über die Beteiligung der Deutschen von Lódz an den am 18. Mai d. J. stattfindenden Wahlen in die Stadtvorordnetenversammlung gewidmet. Nach Klärungen verschiedener Art überreichte Sejmabgeordneter Arthur Krosnick dem Vorsitzenden eine Entschließung der Deutschen Arbeitspartei Polens in Sachen der Beteiligung dieser Partei an den Wahlen. (Die Entschließung ist an anderer Stelle dieser Ausgabe veröffentlicht.) Dieser Resolution wurde die Erklärung der vorgenannten Delegiertenversammlung beigelegt, daß die genannte Partei bereit ist, mit anderen Gruppierungen zur Erzielung eines Zusammengangs bei den Wahlen zu verhandeln, zu welchem Zweck eine besondere Kommission gewählt wurde. Die nächste Sitzung wurde auf Sonntag, den 22. April, 11 Uhr vormittags, festgesetzt.

Die Deutsche Arbeitspartei und die Stadtvorordnetenwahlen. Auf der Konferenz der Vertreter der Deutschen Arbeitspartei Polens wurde sich an den am 18. Mai d. J. stattfindenden Wahlen für die Loder Stadtvorordnetenversammlung beteiligen, um der deutschen weitältigen Bevölkerung der Stadt Lódz die ihr zukommende Vertretung im Stadtrat zu sichern. Die zukünftigen Vertreter der Deutschen Arbeitspartei im Stadtrat werden gemeinsam mit den Vertretern der polnischen und jüdischen Arbeiterklasse die Interessen der arbeitenden Bevölkerung von Lódz verteidigen. Die D. A. P. wird durch ihre Vertretung im Stadtrat bekunden, daß sie jeglichen Chauvinismus und jegliche nationale Verherrzung, von welcher Seite sie auch komme, auf das schärfste Verurteilt und bestrebt ist, ein friedliches Zusammenleben und Zusammenarbeiten aller Nationen der Republik Polen zu fördern. Da dieses friedliche Zusammenleben jedoch nur durch vollständige und wahre Gleichberechtigung aller Nationen der Republik erzielt werden kann, werden die Vertreter der D. A. P. mit aller Energie die Rechte der Minderheiten, insbesondere der deutschen Minderheit vertheidigen. In der richtigen Erkenntnis dessen, daß die Bildung die stärkste Waffe der Arbeiterschaft im Kampf um ein besseres Morgen ist, werden die Vertreter der Deutschen Arbeitspartei sich ganz besonders die Förderung des Schulwesens, mit besonderer Verstärkung der Bedürfnisse der deutschen Minderheit, angelegen sein lassen. Die D. A. P. sieht auf dem Standpunkt, daß die Deutschen Polens den Danz, in dem sie wohnen, nur dann von Nutzen sein werden, wenn sie ihr Volkstum rein und unverfälscht erhalten; daher wird die D. A. P. und ihre Vertreter immer dafür kämpfen, daß einem jeden deutschen Kind das Recht auf den Unterricht in seiner Muttersprache gesichert wird. Zu diesem Zwecke müssen die bestehenden deutschen Schulen und Fortbildungskurse erhalten und ausgebaut, sowie neue nach Bedarf geschaffen werden. Auch

muß den Deutschen der Stadt Lódz ein ihrer zahlenmäßiger Stärke entsprechender Anteil an den kulturellen Institutionen der Stadt, wie Universität, Theater und Bibliotheken, gesichert werden.

Es muß doch Frühling werden! Nun scheint's endlich doch Frühling werden zu wollen! Das frostige Wetter hat kinderen Blüten Platz gemacht und der schniedende Wind hat sich gelöst. Die Sonne scheint recht warm auf unser Lódz nieder, in dessen Gärten und Parthen schon der Frühling kleine Biedel schmettert.

Esperanto-Kurse. Mit Rücksicht auf den ständig wachsenden Besuch der Teilnehmer an den Esperantolehrgängen wird die Loder Esperantogesellschaft (Polubniowa 18) am 16. April mit den Esperantovorlesungen für die in der gegenwärtigen Unterrichtszeit legte Gruppe von Erwachsenen beginnen. Die eingetragenen Bewerber werden ersucht, sich zu melden. Weitere Einschreibungen nimmt das Sekretariat Montags und Donnerstags von 8—10 Uhr abends entgegen. Unterrichtsstätte ist an Ort und Stelle zu haben.

Mittelalter. „Gazeta Lódzka“ schreibt: Zufolge Zeitungsnachrichten beabsichtigt das Arbeitsministerium die katholischen Feiertage zu reduzieren. Würde dies in Zeiten der Moskowiter oder der Deutschen geschehen sein, so hätten die polnischen Katholiken einen großen Protest erhoben, bis dessen Echo in Rom gehört worden wäre. Da dies aber in den polnischen Zeitungen geschieht, so deutet es von großer Gleichgültigkeit und von dem Mangel an Frömmigkeit. Ist das nicht verrückt? Am Wochentage soll nur 8 Stunden gearbeitet und dafür sollen katholische Feiertage aufgehoben werden? Warum reduzieren die Juden nicht ihre Feiertage, obwohl sie doppelt feiern und sich an ihren und an unseren Feiertagen der Arbeit enthalten? Polen, welches durch seine Frömmigkeit berühmt ist, dürfte die Feiertage nicht reduzieren, im Gegenteil müßten die von den Deutschen und Russen aufgehoften Feiertage wieder in Leben gerufen werden. Denn die katholische Kirche lehrt uns: „Du sollst die von der Kirche gebotenen Feiertage halten!“

Anm. der Schriftleitung: Die Ideologie der „Gazeta Lódzka“ steht nicht vereinzelt da. Haben wir es doch unlängst erlebt, daß trotz der Bestrebungen der polnischen Regierung, die Zahl der Feiertage zu verringern, die Kirchenbehörde einen auf Sonntag fallenden Feiertag auf einen Wochentag verlegte, und so einen Auhetag schuf.

bip. Die Bäcker und die Brotteuerung. Am Sonntag fand eine außergewöhnliche Versammlung der Bäckermeisterinnung statt, auf der man zur Überzeugung gelangte, daß die jetzige Teuerung nichts weiter als eine Spekulation von Seiten der Getreide sei, da der Getreide-Weitmarkt nicht nur keine Erhöhungen, sondern auch sogar Ermäßigungen der Preise aufweist. Von dieser Seite aus kann also nichts auf die Teuerung einwirken. Was die politische Lage Polens betrifft, so ist ebenfalls kein Grund zum Verdrüngung der Bäckermarkt vorhanden. Das Wetter ist gleichfalls günstig. Hierauf führen Versammlungsteilnehmer einzelne Fälle an, wie sie sich beim Anlauf von Mehl durch die Bäcker ereignet haben und am deutlichsten den Mehlwucher veranschaulichen. So begaben sich Bäcker mit Rücksicht darauf, daß die Mehldländer den Preis für 82 Kilitogramm Mehl von 180.000 Mark vor auf 230.000 Mark nach den Feiertagen herausgesetzt hatten, zu den Mühlen, die ihnen trotz des Vorhandenseins von Mehl keinen verlaufen wollten, indem sie behaupteten, daß sie kein Getreide zum Mahlen bekommen könnten. Die Großgrundbesitzer erklärten den Bäckern, daß sie — ungeachtet dessen, daß die Speicher gefüllt sind — kein Getreide verlaufen wollen, was sie mit der Preiserhöhung und dem Umstand, daß sie nicht würden, welche Preise sie fordern sollten, begründeten.

Die Teuerung von oben. Das Finanzministerium hat auf die Bäckerei eine neue Pflicht eingeführt, und zwar wird die Steuer von einer Schachtel 80 Mark betragen.

Die Zusabschnitte der Goldanleihe, die am 1. April fällig waren, werden zu einem höheren Kurs als dem des schweizer Franken bewertet, und zwar mit 8100 Mark für einen Zloty, während der jetzige Kurs des schweizer Franken 7850 M. beträgt. Daraus ergibt sich, daß die Anlage des Gelbes in staatlicher Goldanleihe dem Besitzer dieser Anleihe einen größeren Gewinn sichert, als er ihn bei der Anlage des Gelbes in fremder Valuta erzielen könnte. Wer die staatliche Goldanleihe mit 1400 Mark kauft, als der schweizer Franken 2500 M. stand, erhält gegenwärtig für jeden Zloty bei der Einlösung der Abschüttung 8100 M., also nahezu sechsmal soviel als er bezahlte, während diejenige, der schweizer Franken mit 2500 Mark kauft, jetzt dafür 7850 M., also nicht mehr als dreimal soviel erhält.

Außerdem ist der Käufer der Goldanleihe insofern besser gestellt, als er bei demselben Gewinn und derselben Sicherung vor Verlust, im Notfall die Goldanleihe bei der Polnischen Landesdarlehenskasse gegen polnische Mark umtauschen kann.

bip. Ausstand. Vorgestern legten in der Fabrik von Piłomski, Komynalsir, 8, 150 Arbeiter die Arbeit nieder, da ihnen die übliche Lohnherhöhung nicht versprochen worden war.

bip. Vernichtung eines Diebes. Dieser Tag verhandelte das Bezirksgericht gegen den Bolesław Wyciąłkiewicz, der bei einem verdeckten Einbruchdiebstahl in die Schlosserwerkstatt Napierkowski 7 am 2. März 1922 erwischt worden war. Der Angeklagte bekannte sich zur Schuld und gab an, aus Not zu diesem Verbrechen ge-

trieben worden zu sein. Mit Rücksicht darauf, daß er schon mehrfach vorbestraft war — im ganzen zu 1 Jahr Gefängnis — wurde er zum Verlust der Rechte und 2½ Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt.

Zum Schutz der Brieftauben. Das Ministerium des Innern hat in Angelegenheit des Schutzes der Brieftauben unter anderem angeordnet, wegen Ausrottung der Raubvögel die erforderlichen Verfugungen zu erlassen. Um alle Zwecke, welche diese Anordnung in der Handhabung bieten könnte, zu zerstreuen, erläutert das Ministerium des Innern, daß die Verfugung sich nicht auf die Art und Weise der Ausrottung des Raubvogels und auf die betreffende Berechtigung zur Vornahme dieser Ausrottung beziehen, sondern auch auf die Arten der Vogel, welche auszurotten sind. Die Verfugung der Ausrottung bezieht sich nur auf jene Arten von Vögeln, welche im Sinne der gesetzlichen Jagdvoorschriften als Schädlinge gelten — sofern sie nicht mit Rücksicht auf ihr seltes Vorkommen unter Schutz gestellt wurden. Dieser Fall liegt gegenwärtig vor bezüglich Aquila chrysaetos, dessen Ausrottung mit Verordnung des Ministeriums für Kultusangelegenheiten und öffentliches Unterrichtswesen verboten wurde. Insbesondere sind von der Ausrottung auszunehmen jene Arten von Vögeln, welche trotz ihrer Zugshörigkeit zu den Raubvögeln im wissenschaftlichen Sinne infolge ihrer für die Landwirtschaft und Jagd möglichen Tätigkeit unbedingt Schutz verlangen. Dazu gehören einige Arten von Eulen und Tagebraubögeln, wie insbesondere die Mäusebussards, welche in sehr möglicher Weise die Feldsäger verhindern. Fast sämtliche Jagdgesetze nehmen diese Arten aus der Kategorie der Schädlinge aus. Die interessierten Kreise, für welche gewöhnlich der äußerste Anblick des Vogels maßgebend ist, werden dahin aufmerksam gemacht, daß die vorerwähnten Arten unbedingt Schutz erheischen.

bip. Wegen Verdachts von Schnaps in der Privatwohnung wurde Veronika Fischer (Stadawa 31) zur Verantwortung gezogen. Bei ihr wurden 16 Flaschen Branntwein eingezogen. — Wegen Branntweinverkaufs zu verbotene Zeiten wurden die Galionsbäcker Bernhard (Brzezinska 89), Josef Włodzisław (Brzezinska 16) und der Besitzer einer Weinhandlung Stefan (Brzezinska 95) zur Verantwortung gezogen.

bip. Gänseraub die Strafen! Gemäß den vom Magistrat der Stadt Lódz erlassenen gesundheitsfördernden Vorschriften hat der Polizeikommandant die Leiter der Kommissariate beauftragt, die Ausführung dieser Bestimmungen genau zu überwachen, damit alle Strafen, Fahrwege, Bürgersteige, Ministeine usw. sauber gehalten werden. Die Straße muss wenigstens einmal täglich gesägt werden, und zwar früh morgens vor 7 Uhr. Außerdem müssen alle Anhäufungen von Kehricht, Abfällen und sonstigen Unhäufungen beseitigt werden. Bevor die Straßen und Bürgersteige gesägt werden, müssen sie zwecks Beseitigung des Staubes ausgiebig gesprengt werden. Die Sprengung hat abgesehen von Repentagen, 8 mal täglich zu geschehen; von 6—7 Uhr früh, 11—12 Uhr mittags und 5—6 Uhr abends. Diejenigen Personen, die diese Vorschriften nicht befolgen, werden zur Verantwortung gezogen.

bip. Spende. Uns wird geschrieben: Auf einer Familienfeier wurden von einem Kreise junger Leute der St. Matthäuskirche für den Weiterbau dieses Gotteshauses 10.000 M. gesammelt. Unserer Dank und Gottes Segen den edlen Spendern. Pastor J. Dietrich.

bip. Mit dem Messer auf der Napierowskie wurde der Rabowski 17wohnende Stanisław Wąsik von drei Betrunkenen angegriffen, von denen einer ihn mit dem Messer zu verwunden suchte. Der Überfallene verschwand die Angreifer durch Hervorheben der Schuhsohle. Die drei Abenfeuer Josef Wąsik, Alois Jasik und Czesław Jasik (St. Stanislaus 6) wurden zur Verantwortung gezogen.

bip. Selbstmordversuch. Eine gewisse Janina Adamczewska versuchte sich in der Somorla 150 durch Genuss von Essig gegen das Leben zu nehmen. Ein Wagen der Unfallrettungsbereitschaft brachte die Lebensmüde in das Spital in der Drewnowskastraße.

Ein großer Irrtum ist es zu glauben. Schmalz und Butter seien besser als Pflanzen-Speisefett. Das bestbelannte Ceres-Speisefett ist nicht nur bekümmerlicher als Butter sondern auch viel ausgiebiger.

Kunst und Wissen.

Die Vorträge des Herrn Prof. Dr. Wulsdorff beginnen nicht, wie berichtet, heute, sondern erst Montag, den 16. d. M., um 7 Uhr abends. Anmeldungen nimmt das Lehrerinstitut, Sienkiewiczastraße 44, täglich entgegen.

bip. Um eine Universität in Lódz. Am 16. April wird sich eine besondere Loder Delegation nach Warschau begeben, um dem Ministerium für Kultus und Unterricht sowie dem Sejm und der Sejmkommission für Ausklärung eine Denkschrift zu überreichen, in der um die beschleunigte Gründung einer Hochschule in Lódz nachgefragt wird.

Witold Mordo vanstalet sein Ab'ch'ds-Benedix am Donnerstag, den 19. d. M., im „Scalा“-Theater. Gegeben wird das Schauspiel von Wołman „Die verlorene Ehre“. In der Aufführung wirkt Frau Dr. Stenzel aus Bromberg mit, die in der Rolle der Klara aufzutreten wird. Witold ist auch in der Drogerie von Arno Dietel zu haben.

Senf-Georgi in Lódz. Uns wird geschrieben: Über Senf-Georgi, der Sonnabend, den 14. und Sonntag, den 15. April, zwei lustige Abende in der Philharmonie gibt, schreibt der „Vörsencourier“, keinen Augen-



Zum Prozeß gegen den Hohen Klerus in Sowjetrussland. Die 15 Angeklagten, von denen der Prälat Budlewicz (X) bereits erschossen wurde. Der ursprünglich zum Tode verurteilte Bischof (XX) wurde zu 10 Jahren Kerker begnadigt.

blick Ruhe, keine Läde, kein Atemholen, wenn man Georgi hört, immer mit der Peitsche hinter dem Lachen her, bis das erste Säbeln in unausdrücklichem Füllern der Bewegung übergeht.“ Wer sich einen Platz sichern will, verscheue sich zeitig mit Eintrittskarten.

Das Lodzer Philharmonische Orchester veranstaltet am Freitag, den 13. d. Mts., einen Stellabend Emanuella Feuermanns, der sich durch sein' phänomenale Kunst unser Publikum erobert hat. Der Künstler bringt z. a. die Sonate von Rubinstein, Cello-Konzert von d' Albert, sowie eine ganze Reihe hervorragender Werke, teilweise vom Konzertanten selbst transponiert wie: Walpurgis von Vaganini und Zigenne-Weisen von Sarasate. Der Reinerlös von diesem Konzert ist für die Anschaffung neuer Instrumente bestimmt. Es ist zu erwarten, daß sowohl die Person des großen Künstlers, wie das Ziel des Konzertes dazu beitragen werden, daß der Saal der Philharmonie an diesem Tage bis zum leichten Platz gefüllt sein wird. Am Klavier Dir. Ryd'r. Karten sind in der Philharmonie an der Kasse Nr. 2 erhältlich.

Das heutige Konzert von Prof. Bielowskow und wird geschrieben: Heute um 8 Uhr abends findet im Saale der Philharmonie das einmalige Konzert des herausragenden russischen Cello-Virtuosen, Prof. Bielowskow statt. Am Klavier Dir. Ryd'r. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

Konzert des Sevcik Quartetts. Wir erhalten nachstehende Zuschriften: Das für Donnerstag, den 12. d. Mts. im Saale der Philharmonie angekündigte Konzert des Sevcik-Quartetts ist auf Sonnabend, d. 21. d. Mts. verlegt. Die für den 12. d. Mts. gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit.

Die Krakauer Akademie der schönen Künste konnte dieser Tage auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken.

Lord Carnarvon, der Entdecker des Thutenthaumengrabes, ist, wie unser Londoner Correspondent telegraphiert, in Leopoldstadt gestorben. Als er vor einigen Wochen sehr schwer erkrankte, konnte man in England zahlreiche Neuerungen hören, daß sei dir auch, mit dem die Zeitungen denjenigen befroren, der die R. hi der Toten före. Lord Carnarvon ist nach schweren Leiden an den Folgen eines Moskitofalls gestorben, den er beim Besuch des Wahrnamarares erhalten hatte.

Vom Film.

Im Luna-Theater geht zurzeit der Film „Das Abenteuer einer Nacht in Bowbag“ von den Verfassern Wolf E. Vanloo und Paul Beyeler über die Leinwand. Die lebhafteste Handlung spielt sich im Laufe von 12 Stunden ab. Mit dem fast zu reichlichen Inhalt ist der Regisseur der „Decla-Bioscop“ Arthur Holt höchst verschwendert umgegangen; er hat sich die Architekten Robert Herlitz und Walter Rohrig zur Hilfe genommen, denen es gelungen ist in der Umgebung von Berlin ein zweites Indien nachgetragen zu lassen. Hier spielt der Film unter der Mitwirkung nunmehr Künstler wie Conrad Veidt, Berthold Grottkau, Lu Fürgen und nicht am leichtesten als Trägerin der Hauptrolle Ulla Danner. Was diese Frau aus der nicht leichten Doppelrolle macht, verdient Beachtung. Auch sonst wirken die zum größten Teil expressionistisch gestalteten von hem bewährten Fotographen O. Weikenberg auf.

Vereine und Versammlungen.

Berichterstattungsversammlungen der Sejmabgeordneten. Am Sonntag, den 8. d. M., fand im Saale des Kinoteaters „Flora“ in Wilno eine Berichterstattungsversammlung der Sejmabgeordneten Arthur Kronig und Ing. Emil Berbe statt, zu der sich eine große Anzahl Deutscher aus dem genannten Stadtteil eingefunden haben. In demselben Tage um 3 Uhr nachm. berichteten die beiden Abgeordneten in Wilno über die Arbeiten im Sejm und über die politische und wirtschaftliche Lage Polens. Der Saal war von Bürlärem überfüllt, die

Der Prozeß gegen den Hohen Klerus in Sowjetrussland.

der längere Zeit schwieg, hat durch das harte Urteil in der ganzen Welt allgemeines Aufsehen erregt. Unser Bild zeigt die 15 Angeklagten, von denen der Erzbischof Cipriak zu 10 Jahren Kerker und Prälat Budlewicz zum Tode verurteilt wurden, die anderen Gefängnisstrafen von drei bis zehn Jahren erhielten. Das Urteil gegen Budlewicz (X) wurde bereits vollstreckt. Die Tullage war gesetzt auf die Behauptung, die Geistlichen hätten „religiöse Vorurteile zum Zwecke der Aufregung der Bevölkerung gegen die Sowjetmacht ausgenutzt“ und sich damit „eines gegenrevolutionären Alters schuldig gemacht“, worauf nach den Sowjetgesetzen das Höchststrafmaß steht. Das Urteil müßte in der ganzen Kulturwelt geradezu erbitterung hervorrufen, ganz gleich, welcher Konfession man angehört oder wie man sich zu religiösen Fragen stellen mag.

die Ausführungen der beiden Abgeordneten mit regem Interesse und großem Beifall aufnahmen. Zahlreiche Fragen wurden an die Abgeordneten gerichtet. — Am Sonntag, den 25. April, um 3 Uhr nachm., findet in Lodz im Turnsaale in der Salontzstr. 92, eine große Berichterstattungsversammlung statt, auf der die beiden Abgeordneten Arthur Kronig und Ing. Emil Berbe sowie der Abgeordnete Arthur Pawlak aus Bromberg (Sozialdemokraten) sprechen werden. Auf dieser Versammlung wird u. a. ein Referat über die Wohnungsfrage und Mieterfrischung gehalten werden.

Aus dem Reiche.

Zyrardow. Verhaftung eines Banditen. In Zyrardow wurde am 3. April der berüchtigte Bandit Jan Witrowski verhaftet, der im Februar 1922 während eines Messenabends von 17 Gefangenen aus dem Grodzisker Gefängnis entflohen war. Nach seiner Flucht war Witrowski als Krantensieger 4 Monate im Militärgefängnis zu Warszawski und dann 8 Monate lang in Dorohusk tätig. Er kam nach Zyrardow, um einen Ausweis zu erlangen, da er eine sehr reiche Frau heiraten wollte. Witrowski ist der letzte von jener Bande, die seinerzeit Zyrardow und Umgebung austöricht gemacht hatte.

Radomsk. Folgenschwerer Zeichtsunfall. Ein folgenschweres Unfallgeschäft passierte einem gewissen S. Stasiowski, Telegraphist auf dem Radomsker Bahnhofe. Stasiowski, der am ersten Osterfeiertag getraut worden sollte und in der Nacht Dienst hatte, scheint sich ganz den Träumen über das ihm bevorstehende Süße. Glücklich hingegeben zu haben, wobei er beim Apparat einschlief und vergessen hatte, daß ein Personenzug in der Richtung nach Tenczynka die Station passieren sollte. Dadurch entstand eine Katastrophe, indem der Personenzug mit einem Güterzug zusammenstieß. Glücklicherweise waren keine Menschenopfer zu beklagen. Der Telegraphist wurde verhaftet.

Klobuck. Mord. Am 2. Osterfeiertag verhaftete die Grenzschauer Polizei in Klobuck die beiden ehemaligen Volksschullehrer aus Slonim (Kreis Nowogrodek) Boleslaw Krucki und Kazimierz Dymarski, die zu ihren Eltern gekommen waren. Die beiden Verhafteten hatten am Karfreitag ihren Kollegen, den Lehrer der Volksschule in Slonim, Galeski, ermordet und ihm 10 Millionen M. geraubt. Die Mörder trafen mit Galeski in Slonim zusammen, der für sich und seine Kollegen die Gehälter abgehoben hatte, und überredeten ihn zu einem Aufzug in die Umgebung, wo sie das Verbrechen verübten. Während des Verhörs bekannten sich die Verhafteten des Raubmordes schuldig und gaben als Helfershelfer einen 3. Kollegen an, der ebenfalls ein ehemaliger Lehrer ist.

Warschauer Börse.

Milieuwka	Valutor:	Warszawa, 10. April.
Dollars	43800-42700	
Deutsche Mark	2.04	
Schecke:		
Belgien	24.5-25.20-24.90	
Berlin	2.07,-2.04	
Dänemark	2.07-2.04	
Helsingfors	1155	
Nederland	16.00	
London	2009.50 201300-193000	
New-York	43300-42750	
Paris	2850-2900-2880	
Frag	1280-1260	
Schweiz	79.5-79.25	
Wien	61.1/4	
Italien	2100	
Aktion:		
Warsch. Diskontobank	78000-90000-72000	
Handel- u. Industriebank	22500	
Kleinpolnische Bank	4400-4650-4500	
Lemberger Industriebank	500-5100-500	

Gaus

7 Wohnungen Gülden, zu verkaufen. Zu erläutern in der Geschäftsr. d. B. 1000

Deutiges Gülden

Sommerwohnung

2 Zimmer und Küche im 1. Stock. Zu erläutern in der Geschäftsr. d. B. 1000

Deutiges Gülden

2 Zimmer und Küche im 1. Stock. Zu erläutern in der Geschäftsr. d. B. 1000

Deutiges Gülden

2 Zimmer und Küche im 1. Stock. Zu erläutern in der Geschäftsr. d. B. 1000

Deutiges Gülden

2 Zimmer und Küche im 1. Stock. Zu erläutern in der Geschäftsr. d. B. 1000

Deutiges Gülden

2 Zimmer und Küche im 1. Stock. Zu erläutern in der Geschäftsr. d. B. 1000

Deutiges Gülden

2 Zimmer und Küche im 1. Stock. Zu erläutern in der Geschäftsr. d. B. 1000

Deutiges Gülden

2 Zimmer und Küche im 1. Stock. Zu erläutern in der Geschäftsr. d. B. 1000

Deutiges Gülden

2 Zimmer und Küche im 1. Stock. Zu erläutern in der Geschäftsr. d. B. 1000

Vereinigte poln. Landesgenossenschaftsbank	32'000-31000
Pols	500'000-41000-45000
Czernik	170000-173000-165000
Gostawice	81600-92000-29000
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	395000-445000-440000
Eazy	20000-18000
Koalengesellschaft	295000-70000-28'000
Lilpop	15'000-14800-155000
Norblin	21000-21500-23750
Ortwin & Karasiuk	23000-2000-21000
Bohs, Zieliński & Co	14000-50000-49'000
Ursus	11'000-25'000-23'000
Pestek	14070-14500-12'000
Warsch. Lekomietefabrik	38000-75000-81'000
Zywardow	280000-275000-0
Gebr. Jabłkowsky	16'000-5000-15'500
Polbal	50'000-60'000-56'000
Elektrizität	17'000
Spiritus	60'000-62'000
Naphtha	1920-24000-23750
Lenartowicz	9000-9300-9200
Sita i Świat	26000-23600
Warsch. Handelsbank	100000
Warschauer Kreditbank	18'000-19'500
Warsch. Industriebank	5000-4900
Westbank	107'000-114'000-112'000
Arbeiter-Genossenschaftsbank	36000-34000-3'000
Chodrow	70000-70000-75'000
Zuckerfabr. „Ostseele“	330000
Michałow	75'000-70'000-70'000
Flirley	26'000-24'000
Holzindustrie	11'000-13'000-12'000
Ciegleński	12'2000-12'800-12'400
Modrasjew	84'000-82'000-82'300
Ostrowiecer Works	1.-4. Em. 120000-110000-110000 5. Em. 115'000-125'000 6. Em. 76'000-8'000-72'000
Starachowice	5. Em. 70000-60000
Zieloniewski	128000-122'000-125'000
Borkowski	14'000-10'000-12'000
Schiffahrtsgesellschaft	740-87000-8'000
Spissz	34'000-30'000-2'000
Haberbusch & Schiele	45'000-50'000-47'000
Malewski	87500
Geor Nobel	33000-30000-32000
Pustelnik	28000
Kudzki	1.-2. Em. 60'000-69'000-71'000 3. Emission 67'000

Lodzer Geld-Börse.

Lodz, den 10. April 1923.

Dolara der Vereinigten Staaten (par) — gezahlt 42500 — gefordert 42900 — Transaktionen —

Dollars der Vereinigten Staaten (Schecks) — gezahlt 42550 — gefordert 42900 — Transaktionen —

Belgische Franken (Schecks) — gezahlt 2400 — gefordert 2000 — Transaktionen —

Französische Franken (Schecks) — gezahlt 2870 — gefordert 2700 — Transaktionen —

Schweizerische Franken (Schecks) — gezahlt 7890 — gefordert 7865 — Transaktionen —

Pfund Sterling (Schecks) — gezahlt 198500 — gefordert 19000 — Transaktionen —

Oesterreichische Kronen (Schecks) — gezahlt 0.60 — gefordert 0.51 — Transaktionen —

Tschechische Kronen (Schecks) — gezahlt 1250 — gefordert 1200 — Transaktionen —

Deutsche Mark (par) — gezahlt 2.01 — gefordert 2.05 — Transaktionen —

Deutsche Mark (schecks) — gezahlt 2.60 — gefordert 2.65 — Transaktionen —

Millionówka — — .

Inoffizielle Börse in Lodz.

Tendenz stetig. — Umsätze mittel.

Es wurde gezahlt:

Dollars 43.0	

<tbl_r cells="2" ix="1" maxcspan="1" max



Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß mein innig geliebter Sohn, mein herzensguter Vater und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Albert Semelfe

im 70. Lebensjahre nach langem schweren Leiden am 9. April verschieden ist. Die Bestattung unseres teuren Entschlafenen findet am 12. April um 2½ Uhr nachmittags von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofs aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

1053

Unser Ehrenmitglied

herr Albert Semelfe

ist uns durch den Tod entrissen. Ein Mann von hohen geistigen Gaben, ein vorzüglicher Gesellschafter, ein Mann, in dem ein warmes Herz schlug, der stets Zeit und Verständnis fand, wenn es galt, das Wohl und Wehe des Vereins zu schützen und zu fördern, ist mit ihm dahingegangen. Mehr als 40 Jahre war der Verstorbene unser Mitglied, und in dieser Zeit bekleidete er wiederholt verschiedene Ehrenämter.

Nun ruht er aus nach einem arbeitsreichen Leben — und uns bleibt die Trauer und der Schmerz um den Freund und Gönner.
Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand des Łódźer Männergesangvereins.

Die Herren aktiven und passiven Mitglieder werden hiermit gebeten, recht zahlreich an der Beerdigung, die Donnerstag nachmittags um 2½ Uhr von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofs aus stattfindet, teilzunehmen.

1059

OGŁOSZENIE.

Podaje do wiadomości, że zgodnie z reskryptem Urzędu Wojewódzkiego w Łodzi z dnia 22 marca 1923 r. L. S. M. 1016/6 dzień 11. kwietnia 1923 roku uważać należy za dzień zarządzenia wyborów do Rady Miejskiej m. Łodzi.

Łódź, dnia 11 kwietnia 1923 r.

(—) Aleksy Rzewski
Prezydent m. Łodzi.

1068

Saal der Philharmonie.

Sonntagnachmittag, den 14. und Sonntag, den 15. April. Wer aus vollem Halse lachen will, kommt zu

SENFF-GEORGI

Karten sind bereits in der Philharmonie zu haben. 1035

SANDALEN

Zakopaner Pantoffel
Dame-Sonnen-Kinderzieh
Wäsche — Strümpfe
Große Auswahl
Billige Preise
K. Petersilge
93 Piotrkowska 93

Buchführung
kann man schnell und
gründlich erlernen bei
Leopold Groppa n.,
Sienkiewicza 14, 29.



Cały rok
otwartha

Baccara Roulette

Minimum 1000 M.
Maximum 600.000 M.

Zajęta Kasyno-broszurę i -garnetę Biura zastępstwa
w wszystkich miastach głównych w kraju i w granicach

Kaufe mit
100%
teurer
und zahlreiche besten Preise
für Brillanten, Gold, Perlen
und Hinterliche Zähne.
L. Glöck, Petrikauerstr. 7,
nur im Hofe, keine
Offizie, 2. Stock. 540

Dr. med. Roschaner
Haut, Geschlechts-
und Harzeleiden.
Behandlung mit Käufi.
Öhrenkonze.
Dziela u. v. 8-1
Gutpf. v. 8-1

Dr. Ludwig Falk
Spezialarzt für Haut-
und Geschlechtskrankheiten
empfängt von 10-12 und
von 5-7 20
Napoleonsstr. Nr. 7

Dr. med. M. Kirschner
Zielona 16
Kinder- und inner-
Krankheiten
empfängt v. 1-3 u. 6-7

Analysen
medizinische (Harn usw.)
chem. technische (Wasser/
Seife usw.) 5455

Laboratorium
Magister N. Schah,
Petrikauer 37.

Sie sparen wenn sie rechtzeitig für die Früh-
jahr- und Sommer-Saisons
kaufen gegen **RATENZAHLUNG** oder
in bar bei der Firma

WYGODA, Petrikauer 238.

Die neuesten Hacons in Damen-, Herren- und Kinder-
garderoben, Manufakturwaren sowie Schuhwaren in
ökster Auswahl vorhanden.

Bestellung: Bestellungen werden in den eigenen
Werftäten binnen 4 Tagen ausgeführt. (Billiken be-
achten wie nicht). 1050

Perfekter Stenotypist

zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten mit Ge-
haltsansprüchen unter "S. C." an die Geschäfts-
stelle dss. Bl. 1046

Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum teilen wir hierdurch mit, daß wir mit
dem 1. Januar 1923 der Firma

Teichmann & Mauch, Łódź, Petrikauer 240

die Vertretung für Łódź und Umgegend und somit den Verkauf unserer
Erzeugnisse in Elektromotoren für Gleich- und Drehstrom, für Nieder-
und Hochspannung sowie Dynamomaschinen übertragen haben.

Oesterr. Dynamowerke, A. G., Wien.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung gestalten wir
uns der geehrten Kundenschaft mitzuteilen, daß wir die Vertretung der
Oesterr. Dynamowerke, A. G., Wien für Łódź und Umgegend über-
nommen. — Wir unterhalten ein reichhaltiges Lager in Elektromotoren
für Gleich- und Drehstrom sowie Dynamomaschinen und sind somit in
der Lage, unsere werte Kundenschaft rasch und prompt zu bedienen.

Teichmann & Mauch, Łódź, Petrikauer Straße 240
Elektrotechnisches Installationsbüro und Reparaturwerkstätten. 379

übernimmt 1059
O. Pfeiffer.
Łódź, Milschastr. 57.

Schreibmaschinen
neue Continental, Adler, Mercedes
usw. zu billigsten Preisen; Farbbänder Ia, Kohlepapier,
Reparaturen, Schreibmaschinen-Unterricht.
Adolf Goldberg,
924 Anderzejew-Straße 1, 1. Etage

Meyers gr. Konserv.-Lektor
5. Auflage, 130 Bände Meyers Klassiker Ausgabe und
einige geb. Jahrgänge der "Woche" und des "Tummler,"
zu verkaufen. Biżerna 14, W. 17, Sonntag von 2-5,
Mittwoch von 5-7 nachm. 1035